



Deutsche Lied

Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 5.

St. Louis, Mo., August 1906.

Nummer 9.

Es war einmal.

So manche Rose sah ich blüh'n
Und mit den Abendlüften kosen
Manch' schönen Stern am Himmel glüh'n
In stiller Nacht beim Duft der Rosen.
O, welche Pracht,
Die Sommernacht!
Und leise zog's durch mein Gemüthe,
Wie Himmelsgruß und Jugendblüthe.

So manche Wange sah ich glüh'n
Und reiner Lippen süßes Flüstern,
Manch' treues Auge sah ich sprüh'n,
Als sollte es kein Schmerz umdüstern.
Ein Engelsbild
Bog wundermild
Wie frommes Beten durch die Seele,
Bewahren mich von Sünd' und Fehle.

Ich sah so manches reine Herz,
Als hätt's der Himmel mir gegeben;
Dann kam der Trennung bitt'rer Schmerz,
Es war ein Stück von meinem Leben —
O schöne Zeit,
Du liegst nun weit!
Ich kann es heute noch nicht fassen
Daß Eins vom Anderen kann lassen.

Verwelkt scheint mir die ganze Pracht,
Vergangen ist das Lenzgekoose,
Trüb' scheint ein Stern in meiner Nacht.
Trüb', wie des Sommers letzte Rose.
Ich träumte kaum,
Des Lebens Traum,
Ich zähl' die Häupter meiner Lieben,
Wo sind sie all' geblieben!

O, nimmer wünsch' ich die zurück,
Die in die ew'ge Ruh' gegangen;
Doch jene sucht mein Thränenblick,
Die mir einst treulich angehangen;
Sie waren mein,
So tren, so rein!
Die unschuldsvollen Kinderseelen,
Nacht ist's, seitdem mir diese fehlen.

Noch still! Gott hat es so gefügt,
Ich war zu stolz in meinem Glücke —
Nun weiß ich, wie das Leben trügt,
Ich seh's mit jedem Augenblicke —
Nur noch ein Reim:
„Ich möchte heim!“
Weit mit den Wolken möcht' ich eilen,
Heim! wo die Wunden alle heilen.

Maria Flory.

Singen ist gesund.

Singen übt auf den menschlichen Körper einen durchaus günstigen Einfluß aus, der von größerer Bedeutung ist, als man wohl allgemein annimmt. Namentlich die Athmung und das dieselbe bewirkende höchst wichtige Organ, die Lunge, wird in sehr segensreicher Weise beeinflusst. Das läßt sich sogar zahlenmäßig beweisen. Beim gewöhnlichen Ein- und Ausathmen wird immer nur ein ganz geringer Theil, ungefähr ein Siebentel, der in den Lungen vorhandenen Luft erneuert; erst angestrenzte, recht tiefe Athmung, z. B. beim Bergsteigen, bewirkt einen ausgiebigeren Luftwechsel. Man kann die Lungenventilation gewissermaßen mit der Lüftung eines Zimmers vergleichen. Lüftet man nur ganz oberflächlich, indem man vielleicht nur ein Fensterflügel ein wenig öffnet, dann wird die schlechte Binnenluft nie so vollständig und schnell durch reine Außenluft ersetzt, als wenn man alle Fenster öffnet. Die in der Lunge verbleibende Luft ist aber mit giftigen Gasen (Kohlensäure) vermengt und daher für den Organismus sehr schädlich, während eine recht ausgiebige Lungenventilation bei tiefem Vollathmen den Geweben den so nöthigen Sauerstoff in reichlichem Maße zuführt. Durch wiederholte Uebung recht tiefer Ein- und Ausathmung kann man auch die Fassungskraft der Lungen, also die Luftmenge vermehren, welche die Lungen beim Athmen aufzunehmen vermögen. In dieser Beziehung dürfte es aber kaum ein zweckmäßigeres Verfahren geben, als methodische Gesangsübungen, durch welche nicht nur die Fassungskraft der Lungen vergrößert wird, sondern durch welche auch gleichzeitig für ausgiebigste Entleerung der schlechten Luft aus den Lungen gesorgt ist. Eine wie große Bedeutung die Wissenschaft dem Fassungsvermögen der Lungen zuerkennt, geht daraus hervor, daß sie derselben die Bezeichnung „vitale“ d. h. zum Leben nothwendige, gegeben hat. Sie beträgt bei den meisten Menschen ungefähr 3200 Kubikcentimeter; Sänger dagegen vermögen nach Dr. Barth durchschnittlich über 5000, Sängerinnen über 4000 Kubikcentimeter Luft mit einem Athemzuge zu entleeren. Der Tenorist Dr. Gunz war sogar imstande, ein ganzes Lied aus Schumann's Dichterliebe: „Die Rose, die Lilie“ in einem Athem zu singen.

Den größten Nachtheil bei der gewöhnlichen oberflächlichen Athmung haben die Lungenzotten. Wie bei einer nur oberflächlichen Zimmerventilation — um bei dem vorigen Vergleich zu bleiben, — die alte schlechte Luft hauptsächlich in den Ecken und unter Möbeln sich halten wird, so tritt auch in den äußersten Lungenzotten die geringste Lufterneuerung ein, allmählich wird nur noch wenig oder gar kein nährender und kräftigender Sauerstoff mehr zugeführt, die Gewebe werden gegen Krankheitskeime widerstandlos. Daher haben gerade dort die meisten Er-

krankungen der Lunge ihren Ursprung, vom einfachsten Spikenkatarth bis zur schwersten Tuberkulose. Nur tiefe Athemzüge schaffen auch eine gründliche Lüftung der Lungenzotten, der gefährlichsten Brutstätte der Tuberkelbazillen. Hiernach müßten also Berufssänger gegen tuberkulöse Erkrankungen so gut wie gefeit sein. Und in der That haben dies die bedeutendsten und erfahrensten Spezialärzte, wie Prof. B. Fränkel, Moritz Schmidt, Felix Semon, auf briefliche Anfrage dem vorhin erwähnten Dr. Barth versichert. Durch das tiefe Athmen beim Singen wird den Lungen auch bedeutend mehr Blut zugeführt, und „die gesteigerte Blutfüllung eines Organs ist eins der wirksamsten Schutz- und Heilmittel der Tuberkulose.“

Wenn die Lungen durch tiefere Athmung mehr Sauerstoff in sich aufnehmen, so wird natürlich auch das Blut bedeutend verbessert. Für wen aber wäre dies von größerem Vortheil als für die vielen blutarmen u. bleichfächtigen Mädchen? Daher ist gerade diesen ein regelrechter Gesangs-Unterricht sehr zu empfehlen und namentlich dem vielen Klavierspielen bedeutend vorzuziehen. Freilich darf die Brust nie durch beengende Kleidung in der vollen freien Athmung behindert werden.

Da durch vertieftes Athmen der Kreislauf beschleunigt und die Blutbahnen erweitert werden, so bildet Singen auch ein besonderes Kräftigungsmittel des Herzmuskels. Professor Kronecker und Henricus erklären diese regelmäßige tiefe Athmung direkt als „eine heilvolle Massage des Herzens.“

Die gesteigerte Lungenventilation hat Sanitätsrath Niemeyer als die „Schürerin der Säftekochung“ bezeichnet. Sie bewirkt eben eine Beschleunigung des Blutstromes, Erhöhung des gesammten Stoffwechsels und somit Steigerung des Nahrungsbedürfnisses. Daher befinden sich fast alle Sänger und Sängerinnen in gutem Ernährungszustande, und jeder Sänger bestätigt, daß mit dem Beginn konsequent durchgeführter und andauernder Gesangsübungen auch der Appetit zunimmt. Dr. Niemeyer sagt: „Vom Singen wird man nicht nur stark, sondern sogar dick“, und illustriert dies durch folgendes Beispiel: „Vor ungefähr 10 Jahren verkehrte bei mir unter Anderen die 20-jährige Sängerin Fräulein M., jetzt eine auf zweiten Großstadt- und -ersten Provinzialstadtbühnen angesehene Sopranistin, damals aber noch unbeachtet, stellenlos und offenbar in dürrigsten Verhältnissen lebend. Ohne ihr sonst irgendwie nahezutreten, konnte man ihren damaligen Habitus dreist als „halbverhungert“ bezeichnen und ihr Gewicht auf höchstens 90 Pfund anschlagen, wogegen ihre Kehle wohlgenuth die reinsten Töne perlte. Rascher auch, als sie damals gehofft, verwirklichte sich die Vorhersage, mit welcher ich sie bei gutem Mute zu erhalten suchte,

daß der Klang ihrer Stimmbänder ihr bald auch Metallklang landesüblicher Münze in den Schoß werfen würde, und als ich sie lehtin, nach etwa 5-jähriger Pause, erst auf einem hiesigen Operntheaterzettel und nachher persönlich wieder entdeckte, würde ich sie unvorbereitet schwerlich wiedererkannt haben; eine geradezu junonische Figur von der Formfülle unserer Germania-Statuen und darum auf der Bühne stattliche „Elfa“ im Lohengrin! „Das hat mit ihrem Singen“ die mittlerweile zu sorgenfreier Lage und besserer Verpflegung gelangte Lebensgewohnheit der „Selbstventilation“ gethan, die allerdings, so lange man so gut wie nichts „zu beißen und zu brechen“ hat, nicht augenscheinlich anschlagen kann. Der Gewichtsunterschied zwischen jetzt und damals dürfte, schlecht gerechnet, volle 100 Pfund betragen!“

Die mit dem Singen verbundenen ausgiebigen Zwerchfell- und Bauchwandbewegungen üben rein mechanisch auch einen wesentlichen Einfluß auf die Thätigkeit der Verdauungsorgane aus. Sie bilden gewissermaßen eine natürliche Massage. Vorwiegend leidet nun das weibliche Geschlecht an Verdauungsstörungen, da bei ihm die Zwerchfellathmung an und für sich schwächer ist, und was von natürlicher Bewegungsfähigkeit übrig geblieben, noch durch ein beengendes Corsett lahm gelegt wird. Aber auch bei Männern mit sitzender Lebensweise werden die Verdauungsorgane in ihrer Thätigkeit behindert, woraus sich leicht Blut- und Gallenstauungen entwickeln. In allen diesen Fällen ist zur Vorbeugung und Heilung regelmäßiges Singen sehr vorthellhaft.

Uebung der Athmung bildet zugleich Uebung der Athmungs- und Muskulatur. Bei ausgiebiger Gesangsathmung wird aber fast die gesammte Muskulatur des Halses und Rumpfes in Anspruch genommen. Auch die Wirbelsäule wird gestreckt, und immer nimmt man beim tiefen Athmen instinktiv eine gerade Haltung ein. Krumm stehende Sänger und Sängerinnen sieht man nie. So bildet Singen zugleich eine Muskelgymnastik, welche einen wesentlichen Theil der gesammten Körpermuskulatur kräftigt. Ungenügende Athembewegungen führen auch zu frühzeitiger Verknöcherung der Rippenknorpel und verursachen dann durch den Mangel derselben an Elastizität die Athembeschwerden des Alters. Durch regelmäßiges Singen wird aber die Elastizität der Rippenknorpel erhöht und der Brustkasten dauernd erweitert. Dadurch entsteht neben der Geradhaltung des Körpers auch eine im künstlichen Sinne schöne, volle Form der oberen Körperhälfte.

Regelmäßiges Singen bildet also eine körperliche Uebung von höchst segensreichem Einfluß auf Gesundheit und Wohlbefinden. Unbewußt hat dies die Menschheit von Alters her gefühlt. Daher die gehobene Stimmung, das körperliche Wohlbehagen, die fröhliche Laune, welche sich des Singenden bemächtigt. Auch die Marschlieder dienen nicht allein der Unterhaltung, sie erhöhen zugleich die Marschfähigkeit und steigern die körperliche Spannkraft und Leistungsfähigkeit. Kurz und gut, auch der Hygieniker stimmt mit Freuden dem Dichterwort bei:

„Singe, wem Gesang gegeben!“

Bell Telephone, Main 1272-A

Kinloch Telephone, 5-782

ADOLPH MEYER
LIVERY AND UNDERTAKING CO.

Office: 601 and 603 Park Avenue, - - - St. Louis, Mo.

Adolph H. Meyer, President,

J. H. Brockmeyer, Sec. & Treas.



Dieses Präparat ist ein delizioses Getränk, das alle Erschöpfung zu verbannen. Eine kleine Dosis nach der Mahlzeit genügt zur Erfrischung und wirkt wohlthunend, indem es die Verdauung befördert. Cafes, Restaurants and Hotels.

GOLD SPRING DISTILLING CO., Sole Proprietors, St. Louis, Mo.

Mississippi Valley Trust Comp.

Northwest Cor. 4th & Pine St., St. Louis

Kapital, Ueberschuß und Profite \$8,500,000

Besorgt alle vorkommenden Bank- und Trust-Geschäfte. Erbietet sich, unter Autorität des Gerichts, als Executor, Nachlassenschafts-Verwalter, Trustee, u. s. w. Kaufen und verkaufen erster Klasse Anlage-Sicherheiten; Bondlisten auf Wunsch. Zinsen auf Depositionen werden an Privatpersonen, Firmen, Banken und Corporationen bezahlt. Beaufsichtigt, kauft, verkauft, vermietet und schätzt ab St. Louis Grundeigentum; collectiert Rente, bezahlt Steuern, besorgt Versicherungen, miethet Safe Deposit Boxes in Feuer, Dieb und Mob geficherte Vault. Bewahrt, zu speziellen Raten, Silberwaaren, u. s. w. Macht Sicherheits-Anlagen auf St. Louis Stadt-Grundeigentum und erster Klasse Hypotheken

OFFICERS

JULIUS S. WALSH, Chairman of the Board

Breckinridge Jones, Praesident
John D. Davis, Vice-Praesident
Samuel E. Hoffman, Vice-Praesident
James E. Brock, Secretaer
Hugh R. Lyle, Assistant Secretaer
Henry C. Ibbotson, Ass't Secretaer
C. Hunt Turner, Jr., Ass't Secretaer

Frederick Vierling, Trust Officer
Henry Semple Ames, Asst. Trust Officer
Charles M. Polk, Ass't. Trust Officer
William G. Lackey, Bond Officer
Wm. Mc C. Martin, Ass't Bond Officer
Tom. W. Bennett, Real Estate Officer
C. W. Morath, Safe Deposit Officer

DIRECTOREN. — John I. Beggs, Wilbur F. Boyle, James E. Brock, Murray Carleton, Charles Clark, Horatio N. Davis, John D. Davis, Auguste B. Ewing, David R. Francis, August Gehner, Samuel E. Hoffman, Charles H. Huttig, Breckinridge Jones, Nelson W. McLeod, Saunders Norvell, Robert J. O'Reilly, M. D., Wm. D. Orthwein, H. Clay Pierce, J. Ramsey, Jr., James E. Smith, Robert H. Stockton, Julius S. Walsh, Rolla Wells.

Anheuser-Busch Bottled Beers

are without a peer—



Budweiser, "The Original"
Black & Tan, "The American Porter"
Anheuser-Standard
The Faust
Michelob
Pale-Lager
Export Pale
Exquisite, "American Pilsener"

The materials used for these brews are the very best obtainable. "Not How Cheap; but How Good" is the motto of the

Anheuser-Busch Brewing Ass'n

St. Louis, U. S. A.

Malt-Nutrine

the famous food-drink that physicians recommend to nursing mothers, the convalescent, the aged, the feeble, is made by this association.

Programm des nächsten Bundes-Sängerfestes.

Das nächste große Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes findet vom 19. bis 22. Juni 1907 in Indianapolis statt. Bei der letzten Versammlung der Festbehörde zeigte es sich, daß sämtliche Comites die Vorarbeiten für das Sängerfest mit energischer Hand betreiben und alles deutet auf einen überwältigenden Erfolg hin.

Der großartig angelegte Plan für die musikalischen Ereignisse, den das Musik-Comite vorlegte, wurde von der Behörde einstimmig endossiert und liegt nun der Bundesbehörde zur Begutachtung vor.

Wie aus dem folgenden Umriss ersichtlich, hat das Musik-Comite der Größe der Gelegenheit völlig Rechnung getragen und man geht nicht fehl, wenn man der Erwartung, daß das 32. Bundes-Sängerfest eine Epoche in der Geschichte unserer Sängereisen bedeuten wird, Worte giebt.

Der Plan für die musikalischen Ereignisse ist folgender:

Empfangs-Konzert:

Mittwoch, den 19. Juni 1907.

Bestehend aus:

- Einer größeren und einer kleineren Orchester-Nummer.
- A Capella Männerchor der drei Indianapoliser Vereine.
- Solo-Nummer.
- Festaktus.
- Vortrag eines geschlossenen Werkes durch den Festchor.

Donnerstag, den 20. Juni.

- Matinee.
- Haupt-Konzert.

Freitag, den 21. Juni.

- Matinee.
- Haupt-Konzert.

Für den orchestralen Theil soll ein stehendes Orchester von 100 Musikern gewonnen werden; ferner wurde das Engagement von vier eminenten Solokräften: Sopran, Alt, Tenor und Bariton vorgesehen.

Beim Empfangs-Konzert soll ein Massenchor von 500 Stimmen und bei den Matinees ein Kinderchor von 3000 Stimmen, letzterer unter Leitung des Herrn Prof. Birge, Superintendent des Musikunterrichts, mitwirken.

Die Matinee-Programme sollen aus Orchestervorträgen, Soli, Kinderchor und Einzelchören von auswärtigen Vereinen oder Städtevereinigungen bestehen. Die Programme für die Hauptkonzerte sollen aus Massenchören, Chören von Städtevereinigungen sowie Einzelvereinen und Orchesternummern zusammengestellt sein.

Ein großer historischer Umzug, der das deutsche Lied vom alt-germanischen Bardenchor, der Minnesänger-Epoche bis in die Neuzeit im markigen Aufbau charakterisiert, ist vorgesehen und wird in großartiger Weise zur Ausführung gelangen.

Die Leitung dieses Zuges wird fähigen und bewährten Händen übertragen werden.

Die Arrangements für den geselligen Theil

des Festes werden ebenfalls an Großzügigkeit den musikalischen Ereignissen würdig zur Seite stehen.

An 161 Bundes-Gesangvereine, an den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Sängerbundes, Professor B. F. Gellert in Leipzig, an den Wiener Männergesangsverein und an die Bundesbehörde des Nordamerikanischen Sängerbundes sind Einladungen zur Theilnahme am nationalen Sängereisen erlassen worden.

Überall, wo Sänger sind, macht sich ein lebhaftes Interesse für das Indianapoliser Sängerfest geltend, und der Enthusiasmus, der für das Ereignis zu Tage tritt, läßt einen überwältigenden Erfolg voraussehen.

Ansichts-Postkarten!

Welt-Ausstellung, Indianer-, Neger-, Geburtstags-, Storch- und humoristische Karten in größter Auswahl.

Adolph Selige,
16 N. 4. Str., St. Louis.

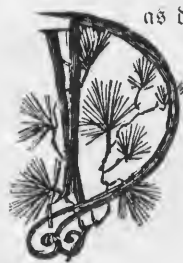
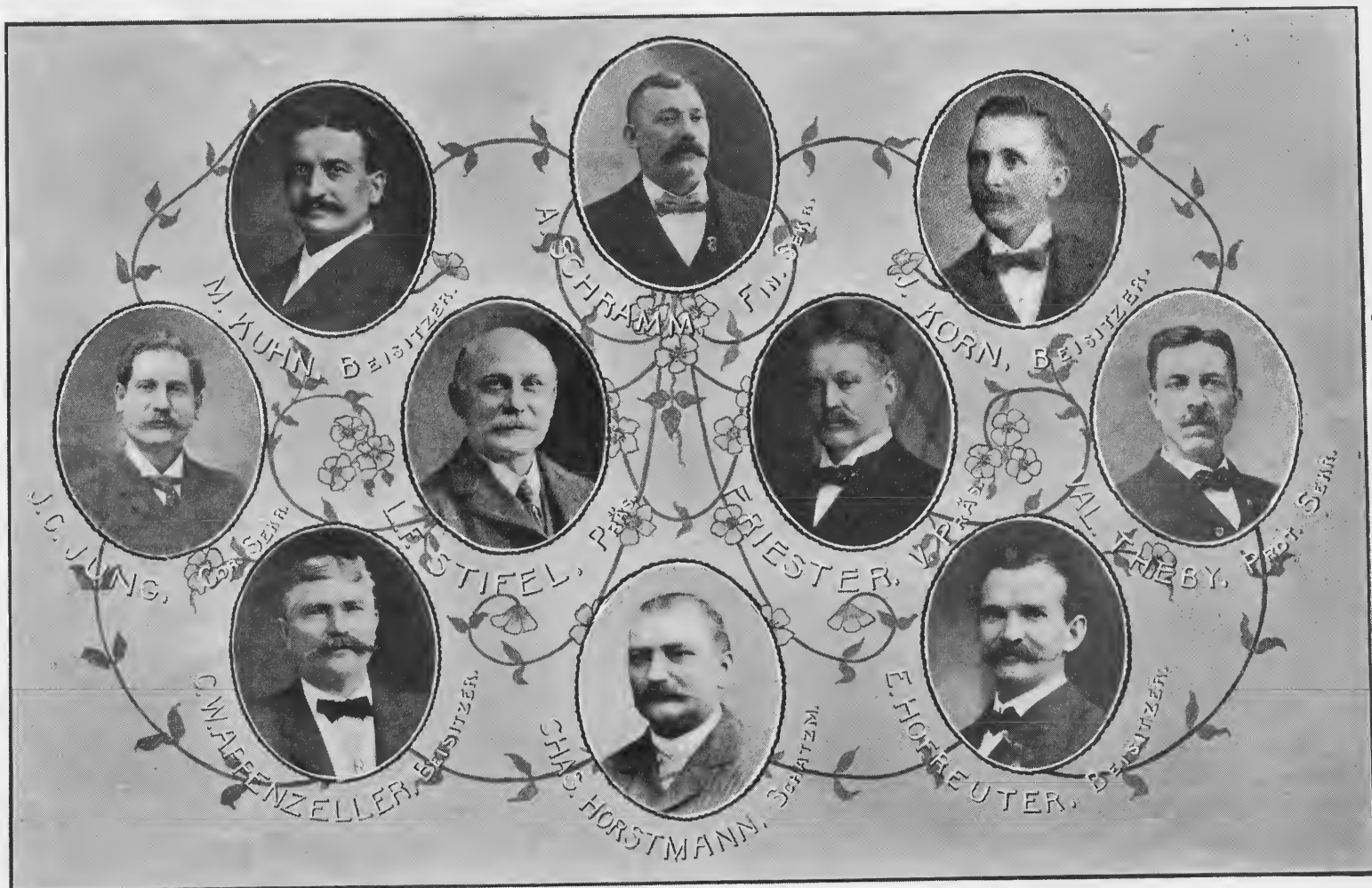
Grab-Lieder!

Bei uns im Verlag erschienen:

"Gute Nacht," von
Die Sonne sinkt, Karl Runke.
Grabgesang: von Fied.
Süß und ruhig ist der Schlummer.
Preis: Partitur 15c; Quart. 15c net.
Adresse:
A. Linck, 1052 Park Av., St. Louis

Zehntes Sängersfest des Central-Ohio-Sängerbezirks

zu Wheeling, W. Va., am 21., 22. und 23. August 1906.



Das dritte Wheelinger Sängersfest, das vierte westvirginische, das zehnte des Central-Ohio-Sängerbezirks des N. A. S. B., wird am 21., 22. und 23. August, in Wheeling, W. Va., gefeiert werden. Nicht nur die Sänger, unser ganzes Deutschthum rüstet sich für das große Ereignis, und hoch gehen die Begeisterung, die auch einen großen Theil der anglo-amerikanischen Bevölkerung der Feststadt erfasst haben.

Alle Vorbereitungen sind getroffen. Seit fast 1½ Jahren hat die Festbehörde für den Erfolg des Festes gearbeitet. Zehn Monate vor dem Feste waren die Festlieder versandt-bereit, deren Auswahl übrigens eine sehr glückliche genannt werden darf. Das tüchtige Clevelander Symphonie-Orchester unter Hrn. Johann Beck's Leitung wurde gewonnen, als Solisten Frau Alice Merritt Cochran, Sopran; Herr Eduard Strong, Tenor und Herr Edmund A. Bahn, Baritonist; letzterer ein Wheelinger Kind, die anderen von New York, sowie ein Kinderchor von 500 Stimmen gebildet. Während letzterer nur in der Matinee zu hören sein

wird, treten Massenchor, Orchester und Solisten auch in den Abendkonzerten auf, von welchen das erste zugleich Empfangs- und Hauptkonzert ist. Die Festkonzerte werden in dem neuen, prächtigen Court-Theater abgehalten, das, wie das Hauptquartier, die Arionhalle, innen und außen von professionellen Dekorateurs aus Pittsburg dekoriert wird. Ueberhaupt wird das schöne Wheeling zu Ehren des Sängersfestes Festschmuck anlegen, wie nie zuvor.

Ein Garantie-Fond wurde nicht gebildet, sondern nur Baar-Beiträge entgegengenommen. Das Resultat war soweit sehr günstig, unsere Bürger sehr liberal. Elf deutsche Vereine von Wheeling haben nahezu \$700 gegeben.

Fest-Dirigent Hermann M. Schockey besuchte die auswärtigen Vereine. Nur etliche der Vereine haben noch kein Quartier belegt. Verschiedene werden mit Musik-Kapellen auf Extrazügen eintreffen. Es ist gelungen eine ansehnliche Fahrpreis-Ermäßigung zu erlangen, trotz dem Umstande, daß die Bahnen von wegen der 2-Cent-Rate in Ohio nicht gut auf jenen Staat zu sprechen sind.

Die auswärtigen Vereine werden alle am ersten Tag Vormittags eintreffen, manche, wie

z. B. Cleveland, Columbus, Akron, Canton, Alliance, Youngstown, auf Extrazügen. Nachmittags findet die erste Probe statt. Am nächsten Morgen ist die zweite und letzte Probe. Der dritte Festtag wird ganz dem frohen Lebensgenuss, der deutschen Gemüthlichkeit geweiht sein. Am Vormittag findet ein großer Festzug statt unter Betheiligung aller hiesigen und auswärtigen Vereine, gefolgt von einem großen Volksfest auf den herrlichen Höhen des Mozart-Parks. Hier oben, im Schatten wohlgepflegter Anlagen, zu den Füßen den majestätischen Ohio-Fluß, in der Ferne das Weichbild der Stadt, kurzum in einer reizenden Umgebung wollen wir ein denkwürdiges Verbrüderungsfest feiern.

Mögen die frohen Hoffnungen, die wir alle an das Zehnte Sängersfest des Central-Ohio-Sängerbezirks knüpfen, im vollsten Maße in Erfüllung gehen!

Die Festbehörde: L. J. Stifel, Festpräsident; Fidelius Niefer, Vize-Präsident; Val. Theby, prot. Sekretär; J. C. Jung, korresp. Sekretär; A. A. Schramm, Finanz-Sekretär; Carl Horstmann, Schatzmeister; E. W. Appenzeller, Jacob Korn, Eb. Hoffreuter und M. Kuhn, Beisitzer.



Hermann M. Schockey, Fest-Dirigent.

Der gegenwärtige Vorstand des C. D. S. V. ist, wie folgt: Präsident, Theo. F. M. Koch, Columbus; Vize-Präsident, Alois Kessler, Mansfield; protok. Sekretär, Arthur Holm, Akron; korresp. Sekretär, F. Nießer, Wheeling, W. Va.; Schatzmeister, L. Thöme, Cleveland; Beisitzer, Hermann Theuner, von Cleveland, Joseph Dauben von Columbus, Adolph Weigelbaum von Lima und Julius Kroffke von Akron.

Am ersten Abend ist zugleich Empfangs- und erstes Haupt-Konzert. Die drei Wheelinger Gesangsvereine bilden den Empfangschor von von 125 Sängern. Sie werden den „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn zum Vortrag bringen. Der Kinderchor und einzelne Vereine werden in der Matinee am zweiten Tage auftreten.

Die vom Massenchor vorzutragenden Lieder sind folgende:

„Der Jäger Abschied“ Mendelssohn.
„Heute scheid' ich“ Fienmann.
„Das einsame Nöcklein“ Hermes.
„Kein Herz ist so eng“ Fienmann.
„Sah ein Knab' ein Nöcklein stehn“ Werner.
„Was hab' ich denn meinem Feindsl.“ Speidel.
„Gruß der Heimat“ Attenhofer.
„Wehr wieder“ Venz.
„Frisch gesungen“ F. Silcher.
„Das Lied“ Baldamus.
„Bannerlied“ Hirsch.
„Schlachtgebet“ Mähring.

Die letzteren drei Lieder werden mit Orchesterbegleitung vorgetragen.

„Die Nacht am Rhein“ und „Star Spangled Banner“.

Die festteilnehmenden Vereine sind:

Akron, Ohio — „Liedertafel“ und „Sängerbund“.
Alliance, Ohio — „Harmonie“.
Canton, Ohio — „Arion“.
Chillicothe, Ohio — „Eintracht“.
Cleveland, Ohio — „Harmonie“, „Schwäbischer Sängerbund“, „Germania Männerchor“, „Turner Männerchor“, „Deutsch-Ungarischer Sängerbund“.
Columbus, Ohio — „Liederkranz“, „Germania“ und „Mozart Gesangsverein“.
Dayton, Ohio — „Schwäbischer Sängerbund“, „Männerchor“.



Eduard Blumenberg, Vize-Dirigent.

Lima, Ohio. — „Arion“.
Mansfield, Ohio. — „Arion“.
Marion, Ohio. — „Deutscher Bund“.
Portsmouth, Ohio. — „Germania Männerchor“.
Parlersburg, W. Va. — „Germania“.
Sandusky, Ohio. — „Sängerbund“.
Springfield, Ohio. — „Schwäbischer Sängerbund“.
Youngstown, Ohio. — „Männerchor“.
Wheeling, W. Va. — „Arion“, „Beethoven“ und „Mozart“.

Bier enthält nur 3½ Prozent Alkohol.

Die ausgezeichnete Qualität in dem Bräu
von

Otto F. Stifel's
Union Brewing Co.

wird rückhaltlos vom Publikum anerkannt, eine Tatsache, welche für diese Brauerei eine beträchtliche Zunahme in ihren Verkäufen während des vergangenen Finanzjahres zur Folge gehabt hat.

Die Brauerei erlaubt sich daher, dem Publikum für seine liberale Unterstützung zu danken.

EMPIRE DRAUGHT AND BOTTLED BEER



ORDER FROM YOUR DEALER
OR DIRECT FROM
EMPIRE BREWING CO.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis \$1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1904.

Geschäftsleiter { CHAS. LEIBNITZ, Präsident.
ADAM LINCK, Sekretär.

Redaktion:

No. 927a Hickory Street,
ST. LOUIS, MO.

HANS HACKEL, Redakteur.



Geschäfts-Office:

No. 1052 PARK AVENUE,
ST. LOUIS, MO.

Fremdes Lob auf deutschen Sang.

In diesen Tagen der Sonntagshegerei und des Muckerstürens ist mit Genugthuung auf einen höchst beachtens- und anerkennenswerthen Artikel hinzuweisen, den die „New Yorker Times“ anlässlich des Sänger-Festes in Newark publizierte. Was die „Times“ hervorhebt, ist die große Dankeschuld, in welcher die amerikanische Nation bei den Deutschen steht, von denen sie gelernt habe und noch weiter lernen sollte, wie man freie Stunden mit Würde, Anstand und Nutzen ausfüllt, und wie Sängerfeste eine civilisatorische Mission in diesem Lande besitzen, indem sie den Geschmack an guter Musik und an gutem Gesange pflegen und Heiterkeit mit Anstand und Gemüthlichkeit paaren. Vor zweihundert Jahren schrieb, wie das Blatt anführt, Addison von den Engländern seiner Zeit, daß sie es nicht verstehen, müßig und harmlos zu sein. Leider hat sich an dem angelsächsischen Stamm darin nichts gebessert, sondern eher Vieles verschlechtert, wenn wir die über das ganze Land gehende Temperenzbewegung und den beständig sich ausdehnenden Sonntagszwang beobachten. Niemals waren solche Ermahnungen, wie sie die „Times“ ihren Landsleuten erteilt, besser am Plage als jetzt, denn für uns besteht nicht der mindeste Zweifel, daß diese gewaltsame Unterdrückung der Heiterkeit und diese „Abtödtung des Fleisches“ zu einem sittlichen Verfall der Nation führen muß. Es ist ein Naturgebot, daß der Mensch dem Bedürfnis nach geistiger Abspannung genügt. „Saure Wochen, frohe Feste, Tages Arbeit, Abends Gäste“, sagt Goethe, und wird dieser Naturtrieb unterdrückt, so muß sich daraus eine Unnatur ergeben. Wo das Vergnügen öffentlich nicht geduldet wird und sich in Schlußwinkel zurückziehen muß, sind Laster die unausbleibliche Folge. Wer öffentlich kein Glas Bier trinken darf, wird zum geheimen Trinker, und wem nicht gestattet wird, die in ihm tosenden Regungen der Freude melodisch und rhythmisch, in Musik und Tanz ausklingen zu lassen, der wird schließlich von wilden Leidenschaften übermannt und sinkt zum Thier herab. An und für sich ist eine klösterliche Auffassung vom Leben nicht bildend, sondern abstumpfend, aber nur Wenigen ist es gegeben, sich dieser Marter der Abstumpfung hinzugeben, bei den Meisten fordert die Natur stürmisch ihre Rechte und tobt sich bei längerem Zwange in wilden Orgien aus.

Die Temperenzler erwidern darauf, daß man singen kann, ohne zu trinken. Dem ist zu entgegnen, daß wer zu viel trinkt, nicht singt. Der Trunk regt die Freude an und Musik und Gesang halten die freudige Stimmung in ihren gebührlchen Grenzen. Was aber vollends die Temperenzler und ihre Bestrebungen verdammt, ist die Thatsache, daß sie die Trunksucht fördern. Das ergibt sich aus dem Verkauf von starken Spirituosen. Dieser beziffert sich für das Jahr 1905 auf ca. 122 Millionen Gallonen, die in Bezug auf Alkoholgehalt zwanzig mal so stark sind, wie Bier. Da feststehend ist, daß der Whiskey-Genuss dort florirt, wo der Bierverkauf unterdrückt wird, so konsumiren die Temperenzler thatsächlich zwanzig mal so viel Alkohol als die Biertrinker, und die üblen Folgen treten nicht minder deutlich zu Tage. Die hiertrinkenden Deutschen sind die Pfleger des Gesanges, der Musik und der Turnerei, sie füllen die Konzerts- und die Turnhallen. Die Temperenzler füllen die Gefängnisse und Irrenhäuser mit den Menschen, die in Folge von Zwangsgesetzen zu den die Sinne verwirrenden giftigen Alkohol und Drogen greift.

Dem „Professoren-Austausch“ soll jetzt ein „Sänger-Austausch“ folgen, mit den „Wienern“ als „Eisbrechern“. Werden die aber die Ohren aufmachen.

„Das deutsche Lied“ hat UNS kürzlich nach Detroit geschickt, um vom dortigen „Doppelquartett“ das Rezept guten Singens zu verschaffen. Gleich am ersten Abend trafen wir mit den „Maß“ und den „Ulmans“ zusammen, und sofort wußten wir, was die Quartettler zu so brillanten Sängern macht — ihre liebenswürdigen Gattinnen. Da muß ja Jeder zum begeisterten „Frauenlob“ werden!

Uebrigens ist Detroit 'n feines Städt'le, nur die dortige „Harmonie“ scheint leider ihren Namen wie „lucus a non lucendo“ zu führen, da die „Alten“ wohl „sungen“, die „Jungen“ aber nicht „zwitschern“ wollen.

Daß Detroit eine Vorstadt von „Snug Harbor“ ist, hat uns Freund Ortman im Vertrauen mitgetheilt; die Ulmanns durften's aber nicht hören.

Unser alter Mitarbeiter Schefers tritt in dieser Nummer als Dichter-Komponist vor die Oeffentlichkeit. Deutsche Gesangsvereine aufgepaßt!

Was wir in Detroit vom St. Louiser „Sonntagsdeckel“ erzählten, wurde uns vielfach als „Sänger-Latein“ ausgelegt. Wir wären's zufrieden!!!

Der Missourier Zweigverband, D. A. N. B., hat einen hochangesehenen Geschäftsmann zum Präsidenten gewählt. Ob sie den jetzt wohl auch zum „Haymarket-Anarchisten“ stempeln werden!

„Die Mt. Oliver, denen ihr schönes Fest so jammervoll verregnete, haben wenigstens den Trost, daß ihr Pech allgemein bedauert wird“, sagte uns neulich ein gemüthlicher Biedermeier. Was die sich dafür koopen!

Zum Bezirksfest in Wheeling, W. Va., ist mit Hochdruck gearbeitet worden; dafür ist auch ein Stifel Präsident. Nomen et omen.

Die von der Indianapoliser Fest-Behörde ergangenen Einladungen sollten von keinem Verein auf die lange Bank geschoben werden; 's sind nur noch zehn Monate Zeit.

„Ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft“,

sind auch die tyrannischen Versuche unserer puritanischen Freunde zur Unterdrückung aller persönlichen Freiheit; sie schließen 's uneinige Deutschthum zusammen.

Das Volkslied als „hundertjähriges Geburtstagskind“ sollte von allen Gesangsvereinen ganz besonders gefeiert und geehrt werden als nie versiegender Sungbrunnen.

Das Cleveland Deutschthum scheint zu schlafen. Erst's Theater, dann die älteste Halle unter 'm Hammer! What's next?

Sobald die sichtbaren Zeichen der Entwicklung deutscher Vereine schwinden, ist 's mit den Vereinen selbst auch bald alle, sonst würden sie 's „Schwinden“ eben nicht zugeben.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied“.

Ein ganzer Mann.

Unseren Lesern führen wir heute im Bilde den kürzlich vom Missourier Zweigverband des deutsch-amerikanischen Nationalbundes erwählten Präsidenten, Herrn Wm. Prusrock, vor, einen Mann, der allen Anzeichen nach berufen ist, unter dem Deutschthum des Staates Missouri bald eine führende Stellung einzunehmen.

In keinem Staate des ganzen Landes hat der Nationalbund eine schwierigere Stellung, als in Missouri. Gouverneur Folk, obwohl er fast ausschließlich den Deutschen, die in ihm einen wahren und keinen Schein-Reformator sahen, seine Erwählung zu verdanken hat, entpuppte sich, sobald er erst fest im Sattel saß, als einer der schlimmsten „Falschen Propheten“, die je dem Lande den Stempel der Heuchelei aufgedrückt. Er lieferte den Staat, zumal die Stadt St. Louis, eine Hochburg des Deutschthums, bedingungslos an die Prohibitionsfanatiker, die seither seinen Heerbann bilden, aus, und diese haben es sich zur Aufgabe gemacht, jede harmlose Lebensfreude, jede freiheitliche Bewegung, mit zelosigem Eifer zu verfolgen und zu ersticken.

Ganz besonders hatte unter dieser Wendung der kaum erstandene Nationalbund zu leiden. Er wurde hingestellt als willenloses Werkzeug der „Brauerei-Interessen“; jeder seiner Schritte wurde verdächtigt; ja, die in ihren Mitteln wenig wählerischen „christlichen“ Hehapostel gingen sogar so weit, daß sie von der Kanzel herab ehrbare Frauen beleidigten, nur weil diese mit dem Bunde in Verbindung standen.

Unter solchen Umständen war es nothwendig, einen Führer zu finden, der mit Hintansehung aller persönlichen Interessen, unangefochten durch



Wm. Prusrock,
Präsident des Nationalbundes.

saß und Mißgunst, die Zeitung nicht nur nominell, sondern thatsächlich übernehmen würde; einen Mann, der furchtlos seine Ueberzeugung

vertritt und zugleich ein repräsentativer Deutsch-Amerikaner ist, dessen Wort etwas gilt im Gemeinwesen. Das Amt mußte also im wahren Sinne des Wortes „seinen Mann suchen!“

Nun, es hat ihn gefunden, in

Wm. Prusrock,

einem der angesehensten Geschäftsleute der Stadt St. Louis, einem Bürger von unantastbarem Charakter und unbestrittener Rechtlichkeit, einem Manne, der ebenso hohe Achtung genießt unter Anglo-Amerikanern, wie unter seinen Mitbürgern deutscher Abstammung, kurz, alle die Eigenschaften in sich vereinigt, die ein Präsident haben muß, um den von allen Seiten angefeindeten und verländeten Bund sicher durch die ihn umdrängenden Fährnisse zu steuern.

Seine Erwählung giebt sichere Gewähr, daß der Nationalbund, diese große Vereinigung aller freiheitsliebenden Deutschen, auch im Staate des Finsterlings Joseph Wingate Folk ein festes Bollwerk bilden werden wird gegen die Mächenschaften einer rückständigen Fanatikerclique, die am liebsten jeden Andersdenkenden zum Anarchisten und Verbrecher stempeln möchte.

Schon jetzt machen sich die wohlthätigen Folgen seiner Erwählung bemerkbar in dem plötzlichen Interesse, das die englischen Blätter an Allem nehmen, was im Bund vorgeht; ein sicheres Zeichen, daß ihnen endlich die Augen aufgehen über die Thatsache, daß der Bund unter richtiger Führung auch in politischen Angelegenheiten ein nicht zu unterschätzender Machtfaktor ist.

Möge Präsident Prusrock noch lange an der Spitze unseres Nationalbundes stehen, diesen zur Freude, den Feinden zum Leide! H.

Sängerfest des nordwestlichen Sängerbundes.

Als Ganzes genommen war, wie aus St. Paul, Minn., geschrieben wird, das erste Konzert ein schöner Erfolg. Bundes-Dirigent Theodor Kelbe von Milwaukee sah die große, schwierige Arbeit, die er in den letzten zehn Monaten zu verrichten hatte, mit schönstem Erfolg gekrönt. Und das thut einem Bundes-Dirigentenherzen gut. Kelbe und seine Bundes-Sängerschaft, etwa 2000 Sänger, kamen, sangen, siegten und jubilirten. Daß der deutsche Männerchor im gigantischen Massenchor den Löwenantheil an diesem Erfolg errang, ist besonders erfreulich; beweist es doch, daß der Männergesang, fürsorglich gepflegt, ganz eminenter Wirkungen und Eindrücke fähig ist. Was die einzelnen Leistungen der Massenchöre im ersten Bundes-Konzert betrifft, so ist es schwer, ihnen vollaufgerecht zu werden. Die Sänger erfüllten ihre Aufgabe, wie gesagt, in trefflicher Weise. Die Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Große

Begeisterung und Enthusiasmus herrschten, die der mit eisernem Fleiße und thatsächlich großem Erfolge unternommenen guten Sache wohl recht würdig war. Auf der Tribüne saßen 2000 Sänger, des Augenblicks harrend, da ihnen der Taktstock des Dirigenten Theodor Kelbe das Zeichen zum Erheben geben würde.

Die Sänger hatten sich brav gehalten, die Stimmen klangen frisch und, soweit der Massenchor in Betracht kommt, muß der zweite Festtag des 22. Sängersfestes sicherlich zu den Ruhmestagen des Bundes gezählt werden. Der Bundesdirigent hatte in Gemeinschaft mit dem Musikauschuß für das erste Bundes-Konzert ein Programm aufgestellt, das so ziemlich allen Geschmacksrichtungen Rechnung trug. Es umfaßte Massenchöre, Solo-Nummern und zwei äußerst gediegene Nummern des Orchesters, wozu letzteres als Einleitung „Lichtertanz“ von Berlioz spielte und mit dem Vortrag der Franz Liszt'schen Ungarischen Rhapsodie No. 2 brillirte. Billeter's mächtige „Hymne an die Musik“ gab dem Chor Gelegenheit, sein gewal-

tiges Stimmmaterial in glänzender Weise zu entfalten. Wohl noch nie wurde Möhring's triumphirendes Lied „Wie hab' ich sie geliebt“ in so meisterhafter Weise von einem Massenchor gesungen. Gleich vollendet klangen die Massenchöre „Scheiden“ von Theodor Kelbe, „Der deutsche Männergesang“ von Schulken, und „Du mein Alles“ von Fehr.

Das erste Bundeskonzert kam mit dem Schulken'schen Werke für Chor und Orchester „O Welt, wie bist du wunderschön“ in glänzender Weise zum Abschluß. Die Solisten des Abends waren: Daniel Beddoe, Frau Katherine Fleming-Hinrichs, Claude Cunningham und Frau Corine Nyder-Kelsey, und ernteten durch ihre Vorträge neue Vorbeeren.

Die Glanzpunkte des Matinee-Konzertes waren: das Auftreten des „Milwaukee Liederkränz“, dem die Ehre zutheil geworden war, als Einzelchor zu debütieren, und die Aufführung des ersten und zweiten Theiles der „Schöpfung“, seitens des „Choral Club“ von St. Paul, der Solistin Frau Corine Nyder-Kelsey und der Herren Beddoe und Cunningham und des Fest-Orchesters.



AUG. SCHUERMANN,

Praktischer Dekorateur von Hallen, Con-
ventionen, Hochzeiten, Schanwägen etc.
2837 Nord Grand Ave., St. Louis, Mo.

Ein verregnetes Sängerfest.

Das am 15. Juli in Mount Olive, Ill., abgehaltene Sängerfest des „Bezirks St. Louis“ hatte leider nicht den Erfolg, den es dem Eifer der Festgeber zufolge verdient hätte, die sich unendliche Mühe gegeben hatten, es zu einem glänzenden Markstein in der Geschichte des Bezirks zu machen.

Der Mißerfolg war der Ungunst der Elemente zuzuschreiben; in unerschöpflichen Massen strömte der Regen herab, und wenn auch die Sängler zuerst wacker standhielten, so mußten sie schließlich doch der „Vis major“ weichen.

Unsere Mt. Oliver, als Bergleute gewohnt an stetigen Kampf mit den Mächten der Natur, haben indessen den Muth nicht verloren. Mit den Worten: „Das nächste Mal wird's besser gehen“ nahmen sie Abschied von den nur ungern aus ihrer Mitte scheidenden Gästen, die aus aufrichtigem Herzen einstimmten, in ein herzliches, „Auf Wiedersehen!“

Wenn jemals zu bedauern war, daß ein Fest verregnete, dann in diesem Falle. Nicht nur waren die Vorbereitungen in der umfassendsten Weise getroffen, nicht nur waren herrliche Kunstgenüsse zu erwarten, sondern selten war auch ein Sängerfest des „St. Louis Sängerbereichs“ so gut besucht. St. Louis allein sandte eine stattliche Anzahl von Sängern und Sangesfreunden nebst Familien. Ferner kamen sie aus Belleville, Staunton, Highland, Freeburg, Ost St. Louis und Lebanon; auch der nicht zum Bezirk gehörende Männerchor „Frohinn“ von Marine war mit 100 Mann und einer Kapelle erschienen.

Es war halb 11 Uhr, als der St. Louiser Zug in der Feststadt eintraf. Der Mount Olive Liederfranz hatte eine stattliche Delegation und die Festkapelle gesandt, unter deren Klängen die Gäste in langem Zuge durch die im Festschmuck

prangenden Straßen nach dem etwa eine halbe Stunde Wegs vom Bahnhofe gelegenen Festplatz, einem schattigen Walde, marschierten. Heiß brannte die Sonne hernieder, aber bei allen Besuchern herrschte die prächtigste Feststimmung vor, die sich beim Eintreffen auf dem Festplatz und beim Anblick der Bewirthungseinrichtungen noch steigerte. Von halb 12 bis 2 Uhr blieb den Gästen Zeit, dem von liebenswürdigen jungen Sängern aufgetragenen Mahl zuzusprechen, oder sich am Gerstenjaß zu erquicken.

Je näher der Beginn des Konzertes rückte, desto weiter drangen aber die dunklen Gewitterwolken vor, und als Hamilton's Orchester die Fest-Duvertüre anstimmte, da rollte der erste Donner und jagte der erste Windstoß durch die rauschenden Bäume, eine eigenartige Begleitung liefernd.

Doch ein bißchen Regen sichts wackere Sängler nicht an. Programmgemäß traten sie, an tausend stark, an, um mit Mozart's: „Weihe des Gesanges“ unter Leitung von Wm. Lange das Konzert zu eröffnen:

O Schutzgeist alles Schönen, steig' hernieder,
In sanftem Weh'n, zu weihen unsre Lieder,
Daß sie sich freudig auf zum Himmel schwingen...

Statt des Schutzgeistes alles Schönen zeigte Jupiter Pluvius sein wolkenumzogenes Haupt und öffnete alle Schleusen des Himmels, sodaß selbst der trostigste Sänger dem Segen nicht Stand hielt und es für diesen Tag anscheinend damit vorbei war, Lieder gen Himmel steigen zu lassen.

Die Klänge von Meister Wolfgang Amadeus Mozarts verhallten unter Donnergerollen. Festpräsident August Viehweg trat vor und hieß die Gäste im Namen des festgebenden Vereins und der Stadt Mount Olive in herzlicher Weise

willkommen. Darauf sprach Fritz W. Keck, Präsident des Sängerbereichs St. Louis, über die Ziele der Vereinigung und feierte in erhabenen Worten das deutsche Lied. Darauf hielt Adam Lind als Vertreter des Nordamerikanischen Sängerbundes eine kernige Ansprache.

Herr Lind mußte sich kurz fassen, denn mittlerweile war der Regen so stark geworden, daß die Gäste eiligst unter den großen Zelten, welche die Speisefäle bildeten und unter den Bäumen Schutz suchten. Anfangs hoffte man, daß das Gewitter bald vorüber ziehen werde, aber nach einstündigem Warten erschien es gewiß, daß sich ein richtiger unaufhörlicher Landregen eingestellt habe. Dennoch verlor auch nicht ein einziger Besucher die gute Laune. Viele zogen durchnäßt, aber vom unbefiegbaren Frohmuth der Sängler befeelt, unter Musikklängen über den Festplatz. Als der Regen zeitweise aussetzte, traten die Sängler, allerdings an Zahl bedeutend geschwächt, nochmals auf die Tribüne und die Massenhöre: „Der Mai ist gekommen“, „Das deutsche Lied“, „Pilgerchor aus Tannhäuser“, „Der Frühling am Rhein“ und „Es steht eine mächtige Linde“ wurden trotz alledem unter Hrn. Lange's Leitung trefflich gesungen.

Aber alle die anderen herrlichen Kunstgenüsse gingen leider verloren. Wohl Jeder hatte sich ganz besonders auf die deutschen und englischen Kinderchöre unter Leitung der Dirigentin Fräulein Clara Rumpf gefreut, die nun bedauerlicher Weise ausfallen mußten. Ferner die Einzelsvorträge der Vereine, von denen sicher jeder einzelne, nach den in der Munde gelieferten Proben zu schließen, Anklang gefunden hätte. Schade, schade, könnte es aus jedem Munde, als man sich auf den Heimweg machte.

Die Festbehörde, die das vierte Sängerfest in so schöner Weise arrangiert hatte bestand aus August Viehweg, Hy. A. Büttner, E. Haller, Hy. Walke, Theo. Koch, Bruno Goldacker, E. Viehweg, Hy. Sander, Hy. Bahanner, Bruno Fröhlich und Plato Peine.

Cheap Sunday Excursions

VIA

CLOVER LEAF ROUTE

Stallings ^{and} Edwardsville 50c

Charleston \$1.50

RATES TO INTERMEDIATE STATIONS NO HIGHER.
Train Leaves Union Station 8.04 A. M.

The Magazine Cigar

..... ist die beste 10c Cigarre im Markt.
Fabriziert von der

Chas. M. Lewis Cigar Co. 508-510 POPLAR STR.

WM. SIEVERS. EDW. KOELN
BELL, MAIN 2538
KINLOCH, B-1076

Minstrel Bar

AN ELEGANT LUNCH
SERVED DAY AND NIGHT.
112 N. SIXTH ST.

Schaefer's

Fine Liquors

... LUNCH ...

S.E. Cor. 11th & Chouteau Av.
ST. LOUIS.

Tower Grove, Cherokee, Fourth St.
and Chouteau Ave. cars stop there.

HEINRICHSHOFEN

vom „Socialen“ verkauft
Versicherungs Policen

irgend welcher Art.
Office: 317 Chestnut St.
Phones of the Jefferson Mut. Ins. Co.

N. P. ZIMMER Deutscher Advokat,

908 Wainwright Building,
N. W. Ecke 7. & Chestnut Str.

TELEPHONES: { Bell Olive 20.
Kinloch A 1980.

ST. LOUIS, MO.

Professor Johann S. Vogel's silbernes Dirigenten-Jubiläum.



In der letzten Versammlung der aktiven Sängerschaft des Gesangs- und Musik-Vereins „Eintracht“ von Lawrenceville erfolgte durch den Sängerpäsidenten Anton Schillo die offizielle Ankündigung, daß der allseitig beliebte und geschätzte Dirigent Prof. Johann S. Vogel zurückblicken dürfe auf eine vierteljahrhundertjährige Tätigkeit als Dirigent in Groß-Pittsburg. Kaum war diese Ankündigung erfolgt, da bemächtigte sich ein großer Enthusiasmus der ganzen Versammlung und es wurden sofort Stimmen laut, die verlangten, daß diese silberne Jubelfeier zu einer gemeinsamen aller Sängerverbindungen in Allegheny gemacht werde. Auf Antrag des Herrn Em. Schillo, des Präsidenten des Bezirks Pittsburg des Nord-amerikanischen Sängerbundes, wurde ein Comité ernannt, um mit den übrigen Gesangsvereinen Rücksprache zu nehmen und in holder Eintracht eine würdige Feier zu arrangieren zu Ehren des Jubiläums von Prof. Johann S. Vogel. Das Comité besteht aus den Herren Anton Schillo, J. J. Alland und Emanuel Schillo.

Die Sänger der „Eintracht“ ließen es sich nicht nehmen, gleich eine Vorfeier zu Herrn Professor Vogel's Jubiläum zu veranstalten. Nachdem der volle Pokal mehrmals die Runde gemacht, intonierten die Sänger das ewig schöne Krenker'sche Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ und „Mutterliebe“. Nun folgten eine Reihe von solistischen Vorträgen. Herr Louis Bierheller sang mit seiner prächtigen Tenorstimme „Des Wanderer's Abschied“ und „Die Liebe“. Dann kam Herr Charles Zulauf, der mit seines Basses Grundgewalt die Jubiläums-Vorfeier verherrlichte, sowie Herr Anton Schillo, der

allbekannte Sängerpäsident der „Eintracht“, welcher gleichfalls einige Lieder zum Besten gab. Auch der beliebte Tenorist Markor ließ zur Ehre und zum Lobe des beliebten Dirigenten Johann S. Vogel seine liebliche Stimme erschallen. Es war ein sehr gemütlicher Abend, bei dem auch das oratorische Feuerwerk nicht fehlte.



Prof. Johann S. Vogel.

Prof. Johann S. Vogel wurde am 21. Febr. 1854 zu Allegheny geboren. Nachdem er in Pittsburg bei dem damals berühmten Lehrer Niegel seine musikalische Vorbildung genossen, begab er sich nach Deutschland und Italien zur Vollendung seiner musikalischen Studien. Bei seiner im Jahre 1879 erfolgten Rückkehr nach seinem geliebten Pittsburg, übernahm Herr Vogel zuerst die Leitung des Mt. Washington

Männerchors und alsbald auch die des Loreley Männerchors. Am 2. März 1884 wurde Herr Prof. Johann S. Vogel als Dirigent des Gesangs- und Musik-Vereins „Eintracht“ erwählt. Dann übernahm er die Leitung der Bloomfield Liedertafel, des Franz Abt Liederfranz, der Gesangssektion des Lawrenceville- und des Brad-dock Turnvereins, sowie des Cécilia Männerchors. Herr Prof. Vogel leitete manches große Konzert in anderen Städten, so das Maifest in St. Louis. Als das glorreiche Bundes-Sängerfest im Jahre 1896 in Pittsburg abgehalten wurde, war Herr Vogel einer der Festdirigenten.

Das Preissingen hat „ausgespielt“.

Dem „Indianapolis Telegraph“ entnehmen wir nachstehende Notiz, die sich unsere „Preissinger-Cranks“ ad notam nehmen sollten.

In der kürzlich in Logansport stattgehabten Delegaten-Sitzung des Indiana- und Ohio-Sängerbundes wurde beschlossen, neue Statuten auszuarbeiten und dieselben einer Delegaten-Versammlung, die im November stattfinden soll, vorzulegen. Diese Delegatenversammlung soll von Delegaten aller Vereine besetzt werden und soll auch dem Antrag auf Abschaffen des Preissingens näher getreten werden. Es wurden die Bücher revidiert und in guter Ordnung befunden, und wurde ferner konstatiert, daß die finanziellen Verhältnisse des Bundes zufriedenstellend sind.

Das Datum der Delegaten-Versammlung wird später noch bekannt gegeben werden. Daß man endlich der Frage der Abschaffung des Preissingens ernsthaft näher tritt, wird von vielen Sängern mit Freuden begrüßt werden. Nicht selten ist es vorgekommen, daß ein Fest, welches im Uebrigen einen schönen Erfolg hatte, Mißstimmung durch die scheinbar nicht ganz unparteiische Entscheidung der Preis-Richter hinterließ; manchmal schon ist der Bestand von Vereinigungen von Gesangs-Vereinen dadurch gefährdet worden. Mit der Abschaffung des leidigen Preissingens wird eine Störung des guten Einvernehmens unter den einzelnen Vereinen nicht so leicht mehr vorkommen.



Was die wilden Vögel sagen,
Schwester lieb, zu mir,
Ich Blanke-Wenneker's Chat'ladeu
Und Glück wird's bringen Dir.

Glückliche Tage!

Eure Freunde im Lande werden glücklich sein, wenn ihr ihnen eine Schachtel

Nadja Caramels bringt.

BLANKE-WENNEKER CANDY CO.
SAINT LOUIS

Vereinslokal der Vereinigten Sänger.

Geo. Withum's Bar,

Nordwest Ecke 4te und Franklin Ave., - - St. LOUIS, Mo.

Koerner's

PHONES:
Bell, Main 2354.
Kinloch, A-913.

Restaurant and Oyster House,
LADIES' RESTAURANT UP-STAIRS.



**The Merchant's
Catering Co.**

Formerly GRAND CAFE,

408 Washington Avenue,
St. Louis, Mo.

Des Sängers letztes Lied.

Text und Musik von Louis W. Scheffers. (Op. III.)

Andolante *P*

I. und II. Tenor.

1. Nun tra - get mich ihr San - ges - brü - der, Hin
 2. Wenn ihr dort an dem Gra - bes - ran - de, Mit
 (PP) 3. Wenn lei - se To - ten - glock - ken - klän - ge, Durch

Andolante

I. und II. Bass.

cres. *sfx*

nach dem en - gen, stil - len Grab, Doch, lasst er - schal - len eu - re
 al - len Lie - ben trau - ernd weint, Ge - denkt der al - ten Freund - schaft -
 die Cy - pres - sen - zwei - ge zieh'n, Dann lasst die letz - ten Chor - ge -

cres. *sfx*

Lie - der, Eh' dass man sen - ket mich hin - ab, Noch eh' der
 ban - de, die uns im Lied so oft ver - eint, Singt eh' das
 sän - ge, wie sanf - ter Hauch der Brust ent - flieh'n, Wenn Er - de

sfx *cres.* *Piu str.* *sfx* *deciso*

Sarg wird zu - ge - macht, Singt mir ein Lied, dann, gu - te
 Grab wird zu - ge - macht, Mir noch ein Lied, dann, gu - te
 deckt des Gra - bes Nacht, Nur noch ein Lied, dann, gu - te

sfx *cres.* *Piu str.* *sfx* *deciso*

Nacht, Singt mir ein Lied, dann, gu - te Nacht.
 Nacht, Mir noch ein Lied, dann, gu - te Nacht.
 Nacht, Nur noch ein Lied, dann, gu - te Nacht.

Andolante *PP* *sfx deciso* *FF* *PP*

(Partitur 15 Gts; Quartett 15 Gts. net.) sind bei Adam Lindt, 1052 Park Avenue und bei
 Balmer & Weber, 1004 Olive Straße, St. Louis, Mo., zu haben.

Fahnenweihe des „Odd Fellow Sängerkhors“ von Cincinnati, O.

Ein herrliches Fest war am 29. Juli die Fahnenweihe des „Odd Fellow Sängerkhors“ in Coney Island, so recht geschaffen den deutschen Männergesang, deutsche Sitten und Gebräuche vor Augen zu führen. In Hinsicht auf die schwere Bedrängung, welche die deutschen Vereine in letzter Zeit erfahren mußten, kann ein derartiger großer Erfolg nicht hoch genug angeschlagen werden, muß er doch auch dem gleichgültigen Gemüth zeigen, daß es nicht allein die Getränke sind, die den Deutschen ihre Vereine lieb und werth machen, sondern daß ein höheres Ziel sie zu Vereinigungen zusammengeführt, um an dessen Verwirklichung gemeinsam zu arbeiten.

Das Fest begann mit einer Parade, die sich um 10 Uhr von der Central-Turnhalle aus in Bewegung setzte. Dieselbe bot einen herrlichen Anblick und wurde auf dem Marsche öfters mit Beifallsrufen begrüßt. Lustig flatterten die Fahnen der Vereine im Winde und wenn es auch manchen Schweißtropfen kostete, so hielten doch alle Marschirenden tapfer Schritt zu den Klängen der Kapelle; lustige Scherzworte flogen hin und her und es herrschte die ausgelassenste Feststimmung.

Der Anfang der Fahnenweihe war auf 2½ Uhr festgesetzt. Auf der Bühne hatten die Festredner, die Mitglieder des Odd Fellow Sängerkhors, deren Damen und die Ehrenjungfrauen, die Fräul. Alma Krager, Alma Krey, Helene Bollenbach und Josephine Erbacher und die Mitglieder des Pathenvereins Aufstellung genommen. Die Ehrenjungfrauen trugen die neue Fahne auf seidenen Bändern in blau-weißer Farbe, die aber noch verhüllt war. Präsident Max Traut eröffnete die Zeremonie mit der folgenden Ansprache:

„Willkommen, Willkommen, Ihr fröhliche Sängerschaa, Ihr Freunde und Gäste von Nah und Fern, die Ihr dem Rufe, den der Odd Fellow Sängerkhor zum heutigen Feste erlassen, in so großen Massen gefolgt seit, habt Dank. Als vor Monaten der Wunsch im Verein laut wurde, eine neue, dem Verein würdige Fahne zu besitzen, da waren es die Damen des Odd Fellow Sängerkhors, die mit ihrem anerkannten Opferfinn sich erbieten, eine solche als Geschenk zu überreichen.“

Heute nun ist der Tag, an dem die Brant uns angetraut werden soll, darum, verehrte Festversammlung, wollen wir heute ein Freudenfest feiern, das sich als weiteres Blatt dem Ruhmes-

franze deutschen Gefanges, deutschen Geistes und deutscher Sitten anschließt.

Laßt nun erschallen den frohen Sang,
Man merkt es kaum, wie die Zeit entflieht.
Schon in alten Zeiten hörte man Gesang erschallen,

Nun wohl an, so erschalle auch unser Lied!

Die Vereinigten Sängler sangen hierauf unter Leitung von Herrn E. S. Reuter: „Wohin mit der Freud“ und als Zugabe „Es steht eine nächtliche Linde“ und erzielten durch ihren wohlklingenden Gesang stürmischen Applaus.

Richter Aaron McNeill, der die englische Festrede halten sollte, wurde durch dringende Geschäfte aus der Stadt gerufen und konnte nicht anwesend sein. Herr Christian Erbacher, Vorführer des Fest-Comites, stellte Herrn John Schwaab vor, welcher eine prächtige Rede in deutscher Sprache hielt, die lebhaft applaudiert wurde. Hauptsächlich waren es seine Bemerkungen über den geschlossenen Sonntag, die stürmischen Beifall fanden.

Nach Schluß der Rede traten die Ehrenjungfrauen mit der Fahne vor, die sie auf blau-weißen Bändern trugen, und Herr A. Hauser, Präsident des Clifton Heights Gesangsvereins, hielt die folgende Weiherede:

„Wie ein Blümchen im Verborgenen, von dem Sonnenlicht noch nicht geweiht und deshalb noch nicht den vollen Schmuck sein eigen nennt, so ist hier ein Banner, welches sich in seiner vermuthlichen Pracht noch nicht zeigte. Möge deshalb, bevor die Hülle abfällt, diesem Kleinod die Weihe zutheil werden. Sei geweiht dem deutschen Wort, dem deutschen Lied, der Liebe, Treue und Einigkeit. Wir wünschen und hoffen, daß diese Fahne immerdar rein und ohne Makel bleibe, und daß der Odd Fellow Sängerkhor recht viele Lorbeeren ernte durch die Pflege des deutschen Liedes und deutschen Wesens; es ist dieses der herrlichste Schmuck für eine Fahne. In dem Worte, in dem Klange, in der Dichtung, im Gesange haucht sich aus das innere Leben und des Geistes höchstes Streben. Es begeistert unsere Herzen, lindert unsere Seelenschmerzen. So laßt nun die Hülle fallen und übergebt die Fahne zu dem Zwecke, für welchen sie gewidmet ist.“

Bei den letzten Worten des Redners enthielten die Ehrenjungfrauen unter den Klängen des Nationalliedes: „Star Spangled Banner“ und den Beifallsrufen der Festversammlung die

neue Fahne. Fräul. Alma Krager trug hierauf mit gediegener Ausdrucksweise das von Herrn Constantin Grebner verfaßte Festgedicht vor.

Nach der Weihe wurde die neue Fahne von Frau Henriette Hoffmann dem Präsidenten Max Traut überreicht.

Der Uebergabe der Fahne folgte eine sinnige Ehrung des einzigen noch lebenden Gründers des Vereins, Herrn A. Kuchler, indem ihn Präsident Traut mit herzlichsten Glückwünschen ein prächtiges Blumenstück mit einer blau-weißen Schleife überreichte. Herr Kuchler, der über diese Ueberraschung sichtlich gerührt war, dankte in bewegten Worten für die ihm gewordene Ehrung und brachte ein Hoch auf den Odd Fellow Sängerkhor aus, in das begeistert eingestimmt wurde.

Nach dieser Festrede trugen die verschiedenen Gesangsvereine Lieder vor. Es entstand ein edler Sängerkreis, der vom Publikum mit großem Interesse verfolgt wurde und jedem Verein wurde stürmischer Beifall zutheil. Die Vereine hatten sich die folgenden Lieder ausgewählt:

- „Mutterliebe“—Clifton Heights Gesangsverein.
- „Trinklied“—Bayerischer Männerchor.
- „Semmerin's Abschied vom Berge“—Schweizer Männerchor.
- Chorlied—Druiden Sängerkhor.
- „Im Walde“—Goodfellow Sängerkhor.
- Arbeiter Losungswort—Hervwegh Männerchor.
- „Im Walde“—Teutonia Männerchor.
- Würzburger Schützenmarsch—E. V. T. Ungarischer Gesangsverein.
- „Des Finken Frühlingslied“—West End Männerchor.
- a) „Auf den Bergen“—Hamilton Sängerbund.
- b) „Ihr Berge lebt wohl!“

Das Comite, in dessen Händen die Arrangirung des Festes lag und das sich durch seine umsichtigen Arbeiten so außerordentlich verdienstvoll gemacht hat, bestand aus den Herren: Chr. Erbacher, Vorführer; Otto Hoffmann, Sekr.; Joe Maienschein, Schatzmeister; Geo. Schäfer, Math. Weißgerber, Paul Kindermann, E. S. Reuter, Dirigent; M. Traut, Ex-officio.

Das Comite der Damen, dem die größte Anerkennung für die Aufopferungsfreudigkeit gebührt, bestand aus den folgenden Damen: J. Krey, Vorf.; Henry Hoffmann, Sekr.; Conr. Krager, L. Traut, J. Kuttig, Jacob Treiber, J. Steinbach, M. Weißgerber, S. Krey, C. Erbacher, W. Müller, W. Kluck.

HAMBURG-AMERIKA LINIE.

Schnelle und bequeme Verbindungen zwischen New York und Hamburg und nach London und Paris.

Die Passagier-Dampfer-Flotte besteht ausschließlich aus großen modernen Doppelschrauben-Dampfern.

| | |
|---|------------------------------|
| Deutschland, 16,000 Tons. | Pennsylvania, 13,000 Tons. |
| Amerika, 22,500 Tons. | Pretoria, 13,000 Tons. |
| Kaiserin Augusta Victoria, 25,000 Tons. | Patricia, 13,000 Tons. |
| Blücher, 12,500 Tons. | Graf Waldersee, 13,000 Tons. |

Mittelmeer-Dienst und Vergnügungs-Reisen vermittelt den Doppelschrauben-Dampfern MOLTKE, PRINZ ADALBERT, PRINZ OSKAR, und den Lugs-Dampfern Prinzessin Victoria Louise und Meteor.

Segel-Listen, Prospekte und nähere Auskunft erteilt

Hamburg-Amerika Linie, 901 Olive St., St. Louis.

Consumer's Brewing Co.

Empfehlte ihr ausgezeichnetes und nur aus Hopfen und Malz gebrautes Lagerbier. Ebenso ihr unübertreffliches Flaschen-Bier—

“CONSUMERS’ PALE”

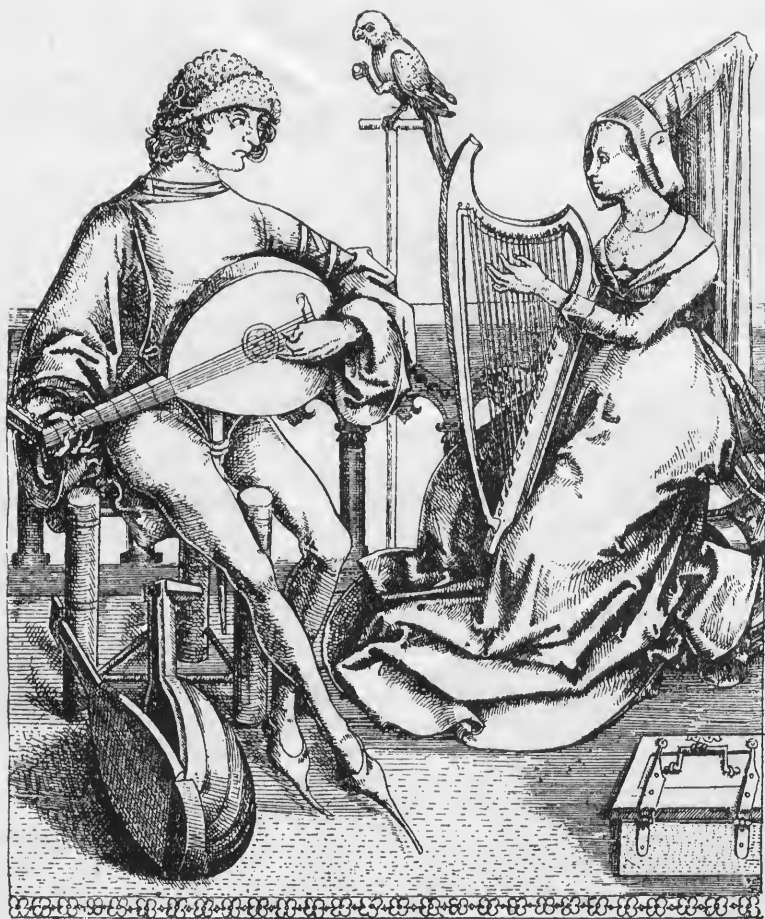
zu beziehen von allen Händlern.

Branerei { Kinsch, Victor 390.
Telephones: { Bell, Sidney 209.

Nord-End { Kinsch, D-1455
Depot: { Bell, Tyler 580

Das Jubiläum des Volksliedes.

Von G. Karpeles.



Minne - Gesang.

in wandernder Gefelle zieht durch den Wald. Das Rauschen eines Quells, das Lied der Vögel bewegt ihn. Er denkt an sein fernes Lieb und singt ihr ein herzinniges Lied. Dem Liede

horcht die Welle und trägt es murmelnd weiter, bis wo im Schatten ruht ein müder Jäger, der es mit frohem Muthe nachzufangen anhebt; ihm lauscht nun wieder das Waldlaub und singt mit im Chor, so daß es auch die frische Dirne vernimmt, die Walderdbeeren pflückt und Waldblumen bricht. Auch sie singt, so gut es ihr glückt, sogleich das Liedchen nach. Ein Echo führt den Klang in die Weite, daß ihn sogar der Hirt am Bergesrand versteht und mit heller Stimme nachsingt. Von dort oben weht es wieder der Wind hernieder, und manchem guten Gefellen, der auf der Landstraße seines Weges zieht, gefiel's und er behielt's im Sinn. Und wie die Vögel ein Lied von Wald zu Wald bringen, so hört man auch das Lied

des wandernden Gefellen bald von Land zu Land klingen.

Also schildert ein mit Unrecht leider heute nicht mehr gelebener schlesischer Dichter, Friedrich von Sallet, die Entstehung des Volksliedes. Aber es wäre mehr als unrecht, wollte man nicht auch den Schluß seines Gedichtes, und zwar im Wortlaut anführen, durch den ja die „literarische“ Verbreitung des Volksliedes in fein ironischer Weise charakterisiert wird:

Da kam einmal des Wegs gegangen
Ein feines Herrlein mit mageren
Wangen,

Von Staub beschmutzt den feinen
Rock,

Und hintend sehr am zierlichen Stock.
Das Ränzlel schief auf dem Rücken saß
Und eine Brill auf der krummen Nas,
Als der nun müd' des Weges zieht,
Hört er auf einmal jenes Lied
Von einem wandernden Burschen
Singen,

Das thät ihn in Verwunderung
bringen,

Er eilt ihm nach und zieht den Hut
Und hastig er ihn fragen thut:

„Mein Lieber! sagen Sie, wenn's
gefällt,

Wer machte dies Lied in aller Welt?“
Der Bursche sieht ihn an und lacht:
„Das ist kurios! Wer es gemacht?
Mein Treu, es fiel mir noch nie-
mals ein,
Daß so etwas gemacht kann sein.“
„Sie scherzen, Lieber; Viel liegt
mir d'ran,
Wer es gedichtet, sagen Sie an!“
„Ei, meint der Herr, ich sei so weit
Umhergewandert in dieser Zeit,
Daß jeder mir bekannt soll sein,
Der weiß zu singen ein Liedel fein?“
„So sagen Sie nur, wo Sie es
gelesen?“

„Daß ich ein rechter Narr gewesen!
Ich bin Gefelle, Herr, arbeite und
wandere,

In Büchern studieren laß ich andre.
Ich hört es wo, und weil's mir
gefiel,

Hab ich's gesungen oft und viel.“ —
„So sein Sie so gütig, mir zu dik-
tieren,

Daß ich in der Brieftasche mag
notieren.“ —

„Mein'twegen, Herr. Doch scheint
es mir,

Es sei für die Kehl, nicht für's
Papier.“ —

Drauf singt der Bursch, der andere
schreibt.

Der Bursch denkt: Was der für
Nartheit treibt!

Mocht kaum ein Monat verstrichen
sein,

Da war's gedruckt zu sehn gar fein,
Und sehr gelehrt war zu lesen am
Schluß,

Der Autor sei ein Anonymus.

Ich muß immer daran denken, was für ein Gesicht der gute Sallet gemacht haben würde, wenn man ihm von einem Jubiläum des Volksliedes gesprochen hätte. Das Volkslied ist so alt wie der Vogelsang, wie der Nachtigallenschlag, wie das Waldesrauschen, wie die Menschheit! So würde er mit Recht ausgerufen haben. Sprecht ihr aber vom deutschen Volksliede, so müßt ihr bis zum ältesten Tage deutscher Geschichte zurückgehen, bis zu den „Minneleod“ im achten Jahrhundert, bis zu den Vagantenliedern, bis zum Nibelungenlied, bis zu den ältesten Strophen des bayrisch-österreichischen Minnefangs, bis zu ihren Tanzliedern u. s. w. Auch hierin hätte er Recht behalten.

Und trotzdem kann man von einem Jubiläum des deutschen Volksliedes sprechen. Es knüpft an den Tag an, wo zwei deutsche Poeten der Spätromantik, Clemens Brentano und

Adrian v. Arnim, ihre Sammlung alter deutscher Lieder unter dem seltsamen Titel „Des Knaben Wunderhorn“ erscheinen ließen. Das war im Jahre 1806. Sie kamen damit einer Stimmung entgegen, die schon seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in England wie in Deutschland die besten Geister erfasst hatte. Mit Recht nennt man den Pfarrer Thos. Percy als den ersten Sammler alter Volkslieder. Sein Beispiel fand, wie das sehr begreiflich ist, vor allem in Deutschland Nachahmung, und in dem jungen Herder erwachte der lebhafteste Wunsch, ein deutscher Percy zu werden. Es ist merkwürdig, daß ein Vertreter des Rationalismus, Friedrich Nicolai, diese Idee zuerst verwirklichte. Sein „feiner, kleiner Almanach vol schöner, echter, lieblicher Volkslieder, lustiger Rehen bund, kleglicher Mordgeschichte“ erschien im Jahre 1777. Seine echt rationalistische Idee war, daß die Volkslieder, als aus dem Volke entstanden, auch im Volke bleiben und nur für dieses herausgegeben werden sollen. Die „Genies“ müßten deshalb, wenn sie der Volkspoesie aushelfen sollten, alle Kultur lassen und selbst Handwerksleute werden.

In demselben Jahre erschien der erste Theil der von Herder lange geplanten Volkslieder; aber zwei Jahrzehnte müßten vergehen, ehe eine neue Generation an eine Fortsetzung und Ergänzung derselben denken konnte. Arnim und Brentano schlossen in Göttingen innige Freundschaft und traten auch bald in vertrauten Briefwechsel, der sich besonders mit dem Plan einer gemeinsamen Sammlung deutscher Volkslieder beschäftigte. Brentano besaß bereits eine umfangreiche Sammlung von Quellen. Als sie sich dann in Berlin im Winter 1804 trafen, verabredeten sie, im folgenden Jahre in Heidelberg ein derartiges Werk herauszugeben. Dort erschien denn auch der erste Band mit dem seltsamen Titel „Des Knaben Wunderhorn“, der aus einer altfranzösischen Romanze, die sie an die Spitze des Bandes gestellt hatten, übernommen war. Ende 1807 stellten sie in Kassel den zweiten und dritten Theil des

„Wunderhorn“ zusammen. Beide Bände erschienen dann gleichzeitig im Herbst 1808.

Der erste Band war Göthe gewidmet. Er schrieb: „Von rechtswegen sollte dieses Büchlein in jedem Hause, wo frische Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden sein, um aufgeschlagen zu werden in jedem Augenblick der Stimmung oder Umstimmung, wo man denn immer etwas gleich Tönendes oder Anregendes fände, wenn man auch allenfalls das Blatt ein paarmal umschlagen müßte. Am besten aber läge doch dieser Band auf dem Klavier des Liebhabers oder Meisters der Tonkunst, um den darin enthaltenen Liedern entweder in bekannten hergebrachten Melodien ganz ihr Recht widerfahren zu lassen oder ihren schickliche Weisen anzuschmiegen, oder wenn Gott wollte, neue, bedeutende Melodien durch sie hervorlocken. Würden dann diese Lieder nach und nach in ihrem eigenen Ton und Klangelement von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund getragen, kehrten sie allmählich beliebt und verherrlicht zum Volke zurück, von dem sie zum Theil gewissermaßen ausgegangen, so könnte man sagen, das Büchlein habe seine Bestimmung erfüllt und könne nun wieder als geschrieben und gedruckt verloren gehen, weil es in Leben und Bildung der Nation übergegangen.“

Dieser Wunsch Göthe's, der dem Volksliede ja seine tiefsten Geheimnisse, nämlich die intime Beziehung zwischen Inhalt und Form abgelauscht, ist nicht in Erfüllung gegangen; die Sammlung von Arnim und Brentano hat aber trotzdem ihren Zweck erfüllt. Sie hat nämlich auf die Dichter und durch diese unmittelbar auf das Volk gewirkt. Was Arnim und Brentano selbst, was Uhland, Wm. Müller, Josef von Eichendorff, vor allem aber Heinrich Heine dieser Sammlung zu verdanken haben, dies darzustellen, erforderte eine umfangreiche Arbeit für sich.

Heine hat auch seiner Dankbarkeit in vollen Tönen Ausdruck verliehen, indem er sagt: „Dieses Buch kann ich nicht genug rühmen; es enthält die holdseligsten Blüten des deutschen Geistes, und wer das deutsche Volk von seiner liebenswürdigen Seite kennen lernen will, der lese diese Volkslieder. In diesem Augenblick

liegt dieses Buch vor mir, und es ist mir, als röche ich den Duft der deutschen Linden. Auf dem Titelblatt jenes Buches ist ein Knabe, der das Horn bläst; und wenn ein Deutscher in der Fremde dieses Bild lange betrachtet, glaubt er die wohlbekanntesten Töne zu vernehmen, und es könnte ihn wohl dabei das Heimweh beschleichen, wie den Schweizer

der fühlt man den Herzschlag des deutschen Volkes. Hier offenbart sich all seine düstere Heiterkeit, all seine närrische Vernunft. Hier trommelt der deutsche Zorn, hier pfeift der deutsche Spott, hier küßt die deutsche Liebe. Hier perlt der echt deutsche Wein und die echt deutsche Thräne. Letztere ist manchmal doch noch köstlicher als ersterer, es ist

manze ihrem Werke vorangestellt. Ein junger Fremdling, der die Welt auf pfeilgeschwindem Rosse durch-eilt, kommt auch in König Artus Schloß. Er springt vom Pferde naht sich dem Thron, kniet nieder und reicht der Fürstin ein mit Perlen und Edelsteinen reich geschmücktes Horn aus Elfenbein. Dies Geschenk hat die Meerfee der Königin ihrer Weisheit und Unschuld wegen geschickt. Man braucht es nur zu berühren, dann läßt es die herrlichste Musik erschallen, lieblicher als aller Vogelgesang, als alle Harfentöne, als die schönste Frauenstimme oder Lied der Sirenen. Die Königin berührt das Wunderhorn und als bald entzücken herrliche Melodien ihr Ohr. Doch als die Fürstin dem schönen Knaben danken will, ist er schon fort und man sieht nur noch sein Rosß davoneilen. Es ist ein feiner und sinniger Gedanke der bei den jungen Romantiker gewesen, der sie dazu veranlaßt hat, diese Ballade an die Spitze ihrer Sammlung zu stellen. Das Wunderhorn ist das Lied selbst, das aus dem Gemüth des Volkes hervorquillt und auf den Flügeln der Musik durch die ganze Welt getragen wird. Freilich, „seine theuersten Geheimnisse verkündet es nur denen, die reinen Herzens sind, den Höchsten wie den Geringsten, aber es lieben, heißt es verstehen!“



Landsknecht, der auf der Straßburger Basti Schildwache stand, fern den Ruhreigen hörte, die Pike von sich warf, über den Rhein schwamm, aber bald wieder eingefangen und als Deserteur erschossen wurde. Es liegt in diesen Volksliedern ein sonderbarer Zauber. Die Kunstpoeten wollen diese Naturereignisse nachahmen, in derselbe Weise, wie man künstliche Mineralwasser verfertigt. Aber wenn sie auch durch chemischen Prozeß die Bestandtheile ermitteln, so entgeht ihnen doch die Hauptsache, die unersehbare sympathetische Naturkraft. In diesen Lieder

viel Eisen und Salz darin. Welche Naivität in der Treue! In der Untreue welche Ehrlichkeit!“

Es war ein glücklicher Gedanke von Eduard Griesbach, dem jüngstverstorbenen Literaturhistoriker und Dichter, eine Hundertjahr-Zubiläumsausgabe des Werkes zu veranstalten und der Verlag von Max Hesse hat auch diese Ausgabe trotz des außerordentlich billigen Preises sehr interessant und prächtig ausgestattet.

Arnim und Brentano haben, wie ich schon im Eingang bemerkte, eine altfranzösische volksthümliche No-

STEINER'S ENGRAVING and Badge Co.
11 N. 8th St., St. Louis.
**Ver eins-
Abzeichen,**
Siegel, Stempel, etc.
Schickt für Muster.



**Die
einzig
wirk-
liche
Sicher-
heits-
Nadel.**

Rundschau in unseren Vereinen.

Die Herren Sekretäre und sonstige Mitglieder der Vereine des Nordamerikanischen Sängerbundes werden höflichst ersucht, interessante Vorgänge aus ihren Vereinen kurz und bündig an den Redakteur Hans Backel, 927a Hickory Straße, St. Louis, Mo., zu richten.

Vertreter in Indianapolis, Ind., G. DONGUS, 312 Nebraska St.
 " Buffalo, N. Y., EMIL JACKSON, 80 E. Tupper Str.
 " East Liverpool, O., F. STERN.
 " Dayton, O., CHRIST FOELL, 1629 Richard Str.
 " Columbus, O., G. M. BRAND.
 " Louisville, Ky., S. P. BENEDICT, c.o. Liederkranz.
 " Schoenau, Tex., Austin Co., H. L. SCHULZE.

Offizielle Mitteilung.

New Orleans, La., den 11. Juli 1906.

Städte-Vereinungen und größere Bundes-Vereine, welche auf dem nächsten Bundes-Sängerfest in Indianapolis Einzel-Nummern zu übernehmen wünschen, wollen ihre Applikation an den Vorführer des Musikalischen Beirats, Herrn Louis Ehrigott, 210 Fourteenth Street, Cincinnati, Ohio, senden.

Ihr ergebener

J. Hanno Deiler, Bundes-Präsident.

An unsere Abonnenten.

Abonnenten, die ihre Adresse ändern, werden ersucht, dies sofort an die Geschäftsstelle, 1052 Park Ave., St. Louis, Mo., zu melden, da wir sonst für die pünktliche Ablieferung des Blattes nicht garantieren können.

Die Herausgeber.

(Eingefandt.)

„Aurora Sängerbund“, St. Louis.

Der „Aurora Sängerbund“ hielt seine halbjährliche Versammlung und Beamtenwahl bei sehr gutem Besuch am Sonntag, den 8. Juli, in Adam Schmitt's Halle, 3500 N. Broadway, ab, und wurden die Beamten auf vorhergegangenen Beschlus auf ein Jahr gewählt. Das Ergebnis der Wahl war Folgendes:

Präsident, Friß Friedewald.
 Vizepräsident, Edw. Genzel.
 Prot. Sekretär, A. Gutkaes.
 Fin.-Sekr., Herrn. Herrenbrück.
 Schatzmeister, Adam Schmitt.
 Liederwart, Jakob Grau.
 Bierwart, Johann Kehnle.
 Kollektor, Jakob Baumgärtel.
 Fahnenträger, Henry Koch.
 Fahnenjunker, Wilhelm Lambert und Wilhelm Fabian.

Verwaltungsrath: Karl Schulz, Hermann W. Heumann und Franz Biller. Als Dirigent wurde Herr Partenheimer wieder erwählt.

Nach Schluß der Versammlung wurden noch einige Stunden bei gutem Humor verlebt.

A. Gutkaes, Sekretär.

Der Gesangsverein „Froh Sinn“ in Mobile, Ala.,

beschloß in seiner letzten Versammlung, den Anschluß an den Südlichen Bezirk des Nordamerikanischen Sängerbundes in Erwägung zu ziehen. Diese Mitteilung wurde von den Vereinigten Sängern Birmingham's in deren letzter Zusammenkunft mit großer Freude angenommen und sicherlich werden auch alle übrigen Vereine des Bezirks die Nachricht von dem Wiederaufleben des Gesangsvereins in Mobile und besonders von dem beabsichtigten Anschluß an den Bezirk mit Jubel begrüßen. Bekanntlich kam der Gesangsverein „Froh Sinn“ durch die Krankheit seines früheren genialen Dirigenten, Herrn Schlesinger, aus dem Laft, und leider trat infolge dessen Tod im gesammten Vereinsleben eine Pause ein. Aber sie ist jetzt zu Ende. Wieder ertönt das deutsche Lied in Mobile in vollen Akkorden durch jene Räume, in denen es früher so manchmal aus frohen, gutgeschulten Kehlen erscholl. Hoffen wir, daß die Mobiler den Gesang nun wieder so eifrig und erfolgreich pflegen, wie dies vor Jahren geschehen, und daß sie im Jahre 1908 vollzählig in Birmingham erscheinen, um auch das nächste Bezirks-Sängerfest mit zu einem erfolgreichen zu machen.



OSCAR HORN
 HARUGARI HALL

10th & Carr Sts.

Logenhalle, Baker Union Headquarters

Auf, Sänger!

zum Zehnten

Sängerfest

des Central Ohio Sängerbezirks, im schönen
 WHEELING, W. Va.,

am 21., 22. & 23. August 1906.

3-CONCERTS-3

Massenchor von 800 Stimmen des berühmten Symphonie Orchesters von Cleveland, Ohio.

50 Musiker.

Johann Beck, Dirigent.

Kinderchor von 500 Stimmen.

Solisten: Alice Merritt Cochran, New York, Sopran.

Edward Strong, New York, Tenor.

Edmund A. Jahn, Wheeling und New York, Bariton.

Festzug und Volksfest auf den herrlichen
 Höhen des Mozart Parks, am Donnerstag,
 den 23. August.

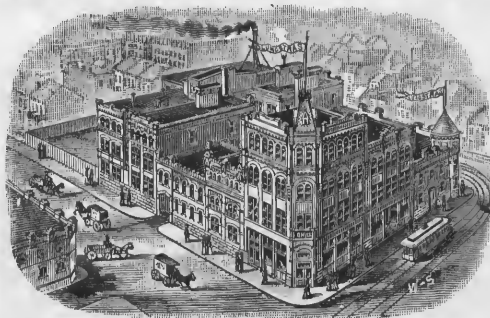
Romantische Gegend; große Naturschönheiten;
 Gemüthliche Stadt; ein idealer Sommer-Ausflug.

Herzliche Einladung an Alle.

Die Festbehörde.



PHONES, Bell Main 66.
 Kinloch B. 76.



LUNGSTRAS
 Dyeing and
 Claening Co.

Die grösste Färberei und Reinigungsanstalt in den Ver. Staaten, empfiehlt höflichst ihre Dienste dem geehrten Publikum.

Stores { 717 LOCUST STREET.
 1044 N. VANDEVENTOR AVE.
 726 N. TAYLOR AVE.

Works, Park Ave. and 13th St.

Versucht das neue Flaschenbier

Alpen-Bräu

Frisch im Markte



und gebraut von der

COLUMBIA BREWING CO.

ST. LOUIS.

Amerikanische „Zukunfts-Musik“.

Gar oft schon ist vom Auslande behauptet worden, daß der Durchschnitts-Amerikaner wegen der ewig aufregenden Jagd nach dem Dollar absolut kein Verständnis und Talent für Kunst und Wissenschaft besitze — kein Verständnis für künstlerische Bethätigungen an den Tag lege, die den Menschen veredeln und erhöhen sollen, daß sein ausgesprochener Geschäftssinn jede ideale Regung ausschließe und ihn gegen Alles, was keinen geschäftlichen Stempel trage, abstumpfe. Daß der Durchschnitts-Amerikaner kein künstlerisches Verständnis habe, zeige sich vor allem in Theater- und Musik-Angelegenheiten, indem er mehr Gefallen an leichter, oberflächlicher Musik und an solchen Theaterstücken, die einen Hintertreppenroman dramatisieren, finde, als an klassischen, tief durchdachten Kompositionen und Dramen.

Daß er kein schöpferisches Talent auf künstlerischem Gebiete besitze, gehe daraus hervor, daß die Amerikaner, welche einen Sinn für das Ideale sich bewahrt haben, entweder im Auslande künstlerische Genüsse sich verschaffen oder ausländische Künstler nach Amerika kommen lassen. Es wird auch zur Bekräftigung dieser Behauptungen darauf hingewiesen, daß die großen amerikanischen Orchester-Gesellschaften vor allem das Boston Symphonie-Orchester, immer einen Ausländer als Dirigenten wählen, weil es in Amerika eben keinen tüchtigen Dirigenten gebe. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese Behauptungen in gewisser Hinsicht begründet sind. Es handelt sich da aber wohl weniger um einen Mangel an Talent und künstlerischem Verständnis und schöpferischer Kraft, als wie um einen Mangel an Einrichtungen und Mitteln in Amerika, dem Durchschnitts-Amerikaner eine künstlerische Erziehung ange-

beihen zu lassen, es handelt sich also um eine Vernachlässigung, welche wohl eben durch den stark ausgeprägten amerikanischen Geschäftsgeist gezeitigt worden ist. Aber es fehlt nicht an Beweisen, daß man in Amerika bestrebt ist, das Versäumte auf diesem Gebiete nachzuholen, weil Institute geschaffen werden, um das Volk künstlerisch zu erziehen und die schlummernden schöpferischen Kräfte im amerikanischen Volke zu wecken und anzufeuern. Die größten Erfolge in dieser Hinsicht sind auf dem Gebiete der Musik erzielt worden, vor allem bezüglich der Ausbildung von Dirigenten und Orchestern, welche in nicht allzu langer Zeit im Stande sein werden, wirklich Tüchtiges zu leisten. Wir können daher augenblicklich von einer klassischen amerikanischen „Zukunftsmusik“ reden. Ueber dieses Kapitel hat sich soeben in interessanter Weise der langjährige Dirigent des Boston Symphonie-Orchesters, Herr Wilhelm Gericke geäußert, ein Mann, der zu den berühmtesten, tüchtigsten und begabtesten Vertretern seines Berufes gehört, den er selbst schon seit über 41 Jahren ausübt. An der Spitze des berühmten Bostoner Orchesters hat er im Ganzen dreizehn Jahre gestanden, und in dieser Zeit hatte er reiche Gelegenheit, den Amerikaner im Konzert von allen Seiten kennen zu lernen und zu studieren. Herr Gericke hat soeben den Taktfuß in dem Bostoner Orchester nach Ablauf seines Kontraktes niedergelegt, um sich in der an Liedern so reichen Donaustadt Wien längere Zeit Ruhe zu gönnen. Hr. Gericke hat sich in einem Interview rückhaltlos dahin ausgesprochen, daß die Zukunft in Amerika eine große Zukunft habe. In fesselnder Weise ließ er sich darüber aus, wie es komme, daß amerikanische Orchester immer ausländische Dirigenten, wie es das Bostoner Symphonie-Or-

chester in seinem Falle selbst gethan hat, engagiere. Der Hauptgrund sei, wie er ausführte, natürlich der, daß es keine so berühmten amerikanischen Dirigenten wie europäische gebe, und die gebe es eben nicht, weil es in Amerika so lange an einer Dirigentenschule gefehlt habe. Eine solche Schule bildeten in Europa die kleinen Orchester, die man auch in den kleinsten Städten vorfinde. In einem solchen Orchester beginnen die meisten Dirigenten ihre Laufbahn. Sie eigneten sich dort — ein musikalisches Talent müsse natürlich vorausgesetzt werden — alle die Erfahrung und Routine an, die nöthig seien, um später verantwortlichere Stellen in größeren Orchestern zu übernehmen. Die Dirigenten genössen draußen also eine systematische Ausbildung — er selbst habe in einem solchen kleinen Orchester in Deutschland begonnen — die dem amerikanischen Dirigenten wegen des Mangels an Orchestern gänzlich fehle. Es beständen hier in Amerika eine Anzahl wirklich guter Orchester, die amerikanischen Dirigenten seien aber den Anforderungen dieser Stellen nicht gewachsen, weil sie keine Gelegenheit hatten, sich vorher in kleineren Orchestern zu betheiligen und die nöthigen Erfahrungen zu sammeln. Ein solcher Zustand der Dinge hier werde aber bald der Vergangenheit angehören, denn in den dreizehn Jahren, die er hier gewirkt habe, seien bereits riesige Wandlungen in dieser Hinsicht gethan und eine ganze Reihe von Orchestern entstanden und zahlreiche Konservatorien seien geschaffen worden. Es sei nun Gelegenheit geboten, daß ein tüchtiger amerikanischer Orchester-Dirigentenstamm heranwache, der dann europäischen Dirigenten würdig an die Seite gestellt werden könnte. Auch die Ausbildung der Mitglieder des Orchesters gehe immer schneller vorwärts.

Von einer guten amerikanischen „Zukunftsmusik“ zu reden ist also kein leerer Traum und wenn gute Musik geboten wird, dann wird sich das Verständnis dafür unter den Durchschnitts-Amerikanern auch schon finden. K.

Kinloch 'Phone A-388

Bell 'Phone, Olive 898

GERBER PRINTING CO.

Julius Gerber, Manager

Book & Job Printing

Deutsche Buch- und Accidenz-Druckerei.

309 Locust Street

St. Louis, Mo.

GOETTLER HAT CO.

 1260
South
Broadway.

An die geehrten

Sänger und Gesangsvereine!

DETMER "GOLD MEDAL" PIANOS

prämiiert auf der St. Louis Welt-Ausstellung.

HENRY DETMER, Fabrikant.

37 & 339 Wabash Ave., Chicago, Illinois.

Filiale: 1522 Olive Strasse, ST. LOUIS, MO.

 ☛ Spezielle Preise für Sängerbrüder. Schreibt für Cataloge.
Mitglied mehrerer Chicagoer und St. Louiser Gesangsvereine.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied“.

MEXICO



BEST REACHED VIA
IRON MOUNTAIN ROUTE
LAREDO GATEWAY
AND
NATIONAL RAILROAD OF MEXICO
BETWEEN
St. Louis and City of Mexico

ELEGANT THROUGH SLEEPING CAR SERVICE
LEAVING ST. LOUIS 8:40 P.M. DAILY

FOR DESCRIPTIVE PAMPHLET AND FURTHER INFORMATION
ADDRESS

H. C. TOWNSEND,
GEN'L PASS'R AND TICKET AGENT, ST. LOUIS.



WHITE SEAL Flaschen-Bier ist ächt

Reines Bier befördert eine gute Verdau-
ung, giebt erneuerte Kraft und stärkt den
Körper.

Bestellt eine Kiste zur Probe von Eurem
nächsten Händler, und wenn er Euch nicht
versorgen kann, telephonirt uns.

NATIONAL BREWERY COMPANY

GRIESE DIECK BROS., Proprietors.

Bell, Main 11

Kinloch, C-163



Sunday Outings

| ILLINOIS. | | R O U N D T R I P |
|---------------------|--------|---|
| EDWARDSVILLE | 50c | |
| WORDEN | 65c | |
| STAUNTON | 80c | |
| MT. OLIVE | \$1.00 | |
| LITCHFIELD | \$1.00 | |
| RAYMOND | \$1.00 | |
| MORRISONVILLE | \$1.00 | |
| TAYLORVILLE | \$1.00 | |
| STONINGTON | \$1.25 | |
| DECATUR | \$1.50 | |
| ~~~~~ | | |
| MISSOURI. | | R O U N D T R I P |
| ST. CHARLES | 50c | |
| ST. PETERS | 75c | |
| O'FALLON | 75c | |
| GILMORE | 75c | |
| WENTZVILLE | 75c | |
| FORISTELL | 75c | |
| WRIGHT | \$1.00 | |
| WARRENTON | \$1.00 | |
| JONESBURG | \$1.25 | |
| NEW FLORENCE | \$1.25 | |

Equally Low Rates
to Intermediate
Points.

ILLINOIS. — Tickets good on trains leaving St. Louis 6:30 a.m. (stopping at all points) and 8:30 a.m. (stopping at Mt. Olive, Litchfield, Taylorville, Decatur) Sundays. Good returning on all trains Sundays.

MISSOURI — Tickets good on train leaving St. Louis 8:00 a.m. Sundays (stopping at all points). Good to return on all trains Sundays.

TICKET OFFICES: 8th and Olive Sts., Union Station